



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Kunstdenkmäler von Stadt und Dom Brandenburg

Eichholz, Paul

Berlin, 1912

Malereien.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47840](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47840)



Abb. 218. Domkirche. Gemalte Köpfe an den Rippen des Chorgewölbes.

Grabsteine aus mehreren gebrannten Tonplatten. Im Fußboden des südlichen Kreuzarmes liegen etwa sieben, die meist unvollständig sind und zum Teil die Figur des Verstorbenen in ausgegründetem Flachrelief, aus drei bis vier Platten zusammengesetzt, zeigen (siehe Vergau, Fig. 63). Die Umschriften mit vertieften Buchstaben sind aus Backstein gebildet. Von den Grabsteinen ohne Figur sind die beiden folgenden am besten erhalten:

34. Joachim Pfuel, † 1537 (Abb. 216). Im Mittelfelde Wappen und Ornament.

35. Ein durchweg aus Stücken in Backsteingröße hergestellter Grabstein (Abb. 217), dessen Umschrift gegenwärtig aus durcheinandergewürfelten unzusammenhängenden Stücken besteht, zeigt in der Mitte einen mit Astansätzen versehenen, in einer Krückenform endigenden Stab.

Malereien.

Wandmalereien. In der Domkirche selbst ist von Wandmalereien wenig erhalten. Schlecht aufgefrischte Reste von Engeln, welche Inschriften halten, finden sich in drei Arkadenbögen des Langhauses. Auch die Inschriften selbst, die sich auf die einst darunter befindlichen Altäre beziehen, sind beim Nachmalen offenbar mehrfach entstellt.

Im Chore befinden sich an den unteren Teilen der meisten Gewölbekappen große Köpfe, die in Umrissen gemalt und mit blassen braunen und blauen Tönen angelegt



Abb. 219. Domkirche. Gemalte romanische Frieze in der Bunte Kapelle.

sind. Diese Köpfe sind so um die in das Innere führenden Abzugsröhren des Regenwassers, das durch das Dach dringt, gemalt, daß deren Öffnung jedesmal den Mund eines Kopfes bildet (Abb. 218). Die Tracht der Köpfe bzw. Brustbilder deutet auf das 15. Jahrh. als Entstehungszeit. Solche Köpfe waren Anfang des 19. Jahrh. im nördlichen Kreuzflügel des Domes noch sichtbar, wie v. Minutoli (Denkmäler mittelalterlicher Kunst, S. 21) berichtet. Die im Chore befindlichen wurden bei der Wiederherstellung des Innern i. J. 1892 aufgefrischt (vgl. Jahresber. des Hist. Ver. zu B., 1894, S. XXII).

Eine volle Ausmalung scheint nur die Bunte Kapelle besessen zu haben. Die figürlichen Bilder an den Bogenfeldern der Wände sind gegenwärtig bis zur völligen Unkenntlichkeit vergangen. Die Vermutungen Wernickes über die dargestellten Gegenstände siehe in Vergau, S. 202. Die ornamentalen Malereien der Kapelle, welche in den Jahren 1895 und 1896 durch August Detken erneuert wurden, stammen aus zwei verschiedenen Zeiten. Der Übergangszeit, also der Zeit der Bauausführung, gehören die Frieze verschiedener Zeichnung an, welche die Wandflächen in Kämpferhöhe teilen (Abb. 219 und 220), ferner wohl die stilistische Marmorierung der Gurte und die Ornamentmuster an den Diagonalrippen. Der Spätgotik sind hingegen die in rot, grün und schwarz ausgeführten Ranken der Gewölbekappen zuzuweisen.

Ältere Aufnahmen dieser ornamentalen Malereien aus der Zeit vor ihrer Erneuerung stammen von Brecht; sie befinden sich im Nachlasse des Konservators v. Quast und in v. Minutoli, Denkmäler mittelalterlicher Kunst 1836, Kfg. I, und Taf. IX, Fig. 2. Neuere Aufnahmen von Detken siehe in Borrmann, Aufnahmen mittelalterlicher Wand- und Deckenmalereien in Deutschland, Taf. 33, 34 und 55.

Von den ehemals in den Chorfenstern des Domes befindlichen Glasmalereien sind nur wenige Reste erhalten und im mittleren Fenster zusammengestellt (Taf. 64). Die Bogenfelder und die vier oberen horizontalen Reihen nehmen ornamentale Stücke verschiedener Art ein. Sie bestehen in sieben verschiedenen, z. T. sehr reizvoll entworfenen aufsteigenden Friesen aus meist geometrischem Grundschema in Verbindung mit naturalistisch behandelten Blättern und Ranken. Vier andere Felder nehmen architektonische Motive ein, drei von ihnen im besonderen steile Wimperge, deren Ranken mit Blättern besetzt sind. Die schöne vollfarbige und doch ruhige Wirkung ist leider auch hier durch eine Anzahl ungeschickt eingeflickter Ersatzgläser zerrissen.

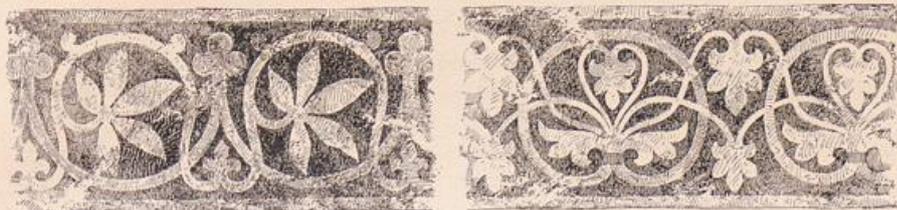


Abb. 220. Domkirche. Gemalte romanische Frieze in der Buntten Kapelle.

Noch mehr ist dies freilich bei den figürlichen Feldern, welche die folgenden vier Reihen unter jenen füllen, und bei dem Mittelfelde der letzten ornamentalen Reihe der Fall. Dieses enthält eine ziemlich stark nachgedunkelte Maria mit dem Kinde als Kniestück. Die Anordnung und Bedeutung der übrigen Figurenfelder ist folgende:

- | | | |
|---|--|--|
| 1. Mehrere Heiligensköpfe, aufschauend. | 2. König mit Zepter, vielleicht Gott-Vater. | 3. Mehrere Heiligensköpfe, abwärtschauend. |
| 4. Engel mit Wappen (roter Leuchter auf gelbem Grunde). | 5. Hl. Anna selbdritt zwischen zwei Fenstern. | 6. Engel mit Wappen des Domstifts (zwei weiße überkreuzte Schlüssel auf rotem Grunde). |
| 7. Die hl. Appollonia, sitzend, einen Zahn mit der Zange haltend. | 8. Stehender Heiliger mit Buch, in Diakonentracht. | 9. Der hl. Andreas, sitzend mit Kreuz. |
| 10. Bornübergebogener, bärtiger Alter mit erhobenen Armen. | 11. Zwei Ritter im Mantel, mit langen Spitzschilden. | 12. Großer Ritter im Plattenharnisch; dahinter noch ein Ritter in kleinerem Maßstabe. |

Die Felder 7 bis 12 sind auf Taf. 65 farbig wiedergegeben. Die 12 figürlichen Bilder sind ihrem künstlerischen Charakter nach in zwei Gruppen zu scheiden. Zu der einen gehören die Bilder 4, 5, 6, 7, 8, 9 und 11. Sie sind dem Stile nach die früheren (etwa Anfang des 15. Jahrhunderts). Es sind ganze Figuren in kleinem Maßstabe von voller, satter Farbe und teppichartiger Wirkung. Jedes Feld stellt nur eine, höchstens zwei Figuren dar. Der Hintergrund besteht meistens in architektonisch ausgebildeten Innenräumen.

Die andere Gruppe aus der Zeit um 1500 besteht aus den Bildern 1, 2, 3, 10 und 12 und enthält nur Brustbilder oder allenfalls knappe Kniestücke wie 10 und 12. Dafür ist der Maßstab bedeutend größer. Der spätgotische Charakter zeigt sich außerdem in der reichlichen Anwendung von weiß, gelb und der sparsamen von rot. Das Blau ist ein wässriges Indigo. Da andere Farben außer etwas grün an 10 und 12 nicht vertreten sind, so ist die Farbengebung etwas eintönig, wiewohl z. T. recht anziehend, wie z. B. in 10.

Die zwei benachbarten, 1849 gestifteten Chorfenster enthalten Wappen des preussischen Königshauses und seiner nächsten Verwandten. Das große westliche Fenster an der Südseite des Chores erhielt i. J. 1882 zur Erinnerung an die goldene Hochzeit Kaiser Wilhelms ein Glasgemälde, dessen Hauptbild die Hochzeit zu Kana darstellt. Es wurde nach Entwurf von Grunert im Atelier von Müller und Haselberger in Berlin angefertigt; seinetwegen wurde der Mittelpfosten des einst vierteiligen Fensters ausgebrochen.

Das Fenster im südlichen Kreuzarme der Kirche, eine Stiftung aus dem Jahre 1849, enthält die Wappen der damaligen Domherren.

Bildnisse. Bildnis des Arndt von Klot und seiner Gattin Barbara von Kalenberge, 1,26 m hoch, 0,57 m breit, 1591 auf Holz gemalt. Im Antiquarium: Bildnis eines Domherrn, auf Leinwand gemalt, an der Westwand des nördlichen Kreuzarms sowie Bildnis eines evangelischen Geistlichen, in Öl gemalt, an der nördlichen Abschlußwand der Vierung.

Außerdem befinden sich im Antiquarium:

Modell der Marienkirche aus Holz und Pappe, 37 cm lang, 23 cm breit und 23 cm hoch (Taf. 31); es stammt aus der früheren Berliner Kunstammer (näheres siehe unter Marienkirche, S. 122, Anmerkung).

Kreisrunder Behälter von 20 cm Durchmesser und 10 cm Stärke mit verziertem Leder überzogen und mit Öfen zum Durchziehen von dünnen Riemen versehen. Ledertasche mit Eisenbügel, 30 cm groß.

Stoßdegen aus der Zeit um 1800 sowie ein Sternsporn.

Liturgische Gewänder¹⁾.

a. Leinen. 1. (A 1) Alba von weißem Leinen; die vier Plagulä sind von dem roten Seidenbrokatstoff der Kasel C 5.

2. (P 16) Pluviale von roter Leinwand; wohl für einen Kirchendiener.

b. Atlas. 1. (C 4) Kasel aus purpurviolettem Atlas; das Dorsalkreuz enthält außer der Kreuzigungsgruppe auf den Balkenenden oben Gott-Vater, rechts und links Petrus und Paulus in Brustbildern, unten St. Rochus in ganzer Figur in Relieffstickerei, in der bei den Gesichtern die Relieffunterlage für den Nasenrücken durch ein Holzstäbchen versteift ist.

2. (D 2) Dalmatika aus purpurviolettem Atlas.

c. Seidendamast. 1. (P 1) Pluviale aus weißem Seidendamast mit Hirschmuster. Der Klipesus und die Präteyta sind aus einer Brokatbordüre gebildet, die im Wechsel mit ornamentalen Vierecken die Worte Jesus und Maria enthält (Abb. bei Vock, Gesch. der liturg. Gew., I. Taf. IX).

¹⁾ Teils in der Sakristei, teils im Antiquarium befindlich. Die in Klammern beigefügten Bezeichnungen entsprechen den an den Originalen selbst angehefteten und schon von Wernicke im Bergau angewendeten.